Universität Zürich[UZH]

Zentrum für Gerontologie

Senioren-Universität Zürich: Befragung der Teilnehmenden (2018)

Ergebnisbericht zu Händen der Senioren-Universität Zürich (UZH3)

Alexander Seifert

14.03.2019

Inhaltsverzeichnis

1 Ausgangslage und Ziele 3

2 Methodik 3

3 Die realisierte Stichprobe 4

4 Ergebnisse 5

4.1 Nutzung der Senioren-Universität Zürich 5

4.2 Motivation zur Teilnahme 6

4.3 Zufriedenheit mit Angeboten und Dienstleistungen 8

4.4 Partizipative Forschung 9

4.5 Präferierte Lernformen 10

4.6 Nutzung moderner Informations- und Kommunikationsmittel 11

5 Schlussbemerkungen 18

Kontaktinformationen

Universität Zürich
Zentrum für Gerontologie
Alexander Seifert
Pestalozzistrasse 24
8032 Zürich
+41 44 635 34 20 Sekretariat
www.zfg.uzh.ch

Danksagung

Ich möchte mich sehr herzlich bei den vielen Personen bedanken, die an der Befragung teilgenommen haben. Ihre persönlichen Angaben haben diese Studie überhaupt erst ermöglicht. Bei Dario Hug möchte ich mich für die Mithilfe bei der Dateneingabe bedanken und bei Tobias Ackermann für die Unterstützung bei der Erstellung der Grafiken. Bedanken möchte ich mich auch bei dem gesamten Team der UZH3 – Nadja Susanne Schenker, Angela Brändli, Sabrina Guye und Friederike Geray – für die wertvollen Hilfestellungen bei der Organisation der Befragung und für ihr konstruktives Feedback zum Fragebogen. Nicht zuletzt bedanke ich mich bei Professor Mike Martin (UZH3 Präsident) für den Auftrag zur Durchführung dieses Projektes.

1 Ausgangslage und Ziele

Die Senioren-Universität Zürich (UZH3) ist bestrebt, ihr Angebot und ihre Dienstleistungen stetig zu optimieren, um den Teilnehmenden weiterhin viele attraktive Bildungsevents unterbreiten zu können. Um diese Qualitätsziele erreichen zu können, initiierte die Senioren-Universität Zürich im Jahr 2018 eine Befragung ihrer Teilnehmenden, um herauszufinden, was zur Teilnahme motiviert, wie die Angebote und Dienstleistungen bewertet werden und wie neue Formen der partizipativen und technisch-unterstützten Beteiligung beurteilt werden. Hierzu wurde Alexander Seifert vom Zentrum für Gerontologie (ZfG) der Universität Zürich beauftragt, eine Befragung zum Bildungsangebot durchzuführen. Bei der diesjährigen Befragung wurde zudem nach der Nutzung von modernen Informations- und Kommunikationsmitteln wie beispielsweise dem Internet gefragt.

Ziel der Untersuchung war es, folgende Forschungsfragen zu beantworten:

1. Was motiviert die Seniorenstudenten zur Teilnahme an der Senioren-Universität Zürich?
2. Wie zufrieden sind die Teilnehmenden mit den Angeboten und Dienstleistungen der Senioren-Universität Zürich?
3. Welche Einstellung gegenüber einer partizipativen Forschungsbeteiligung besteht bei den befragten Personen?
4. Welche Lernformen werden von den Teilnehmenden präferiert?
5. Wie sieht die Nutzung von modernen Informations- und Kommunikationsmitteln bei den Teilnehmenden der Senioren-Universität Zürich aus?

2 Methodik

Vor der Befragung wurde ein Ethikantrag gestellt und bewilligt (Nr. 18.6.6). Die Entwicklung des Fragebogens erfolgte am Zentrum für Gerontologie in Kooperation mit der Senioren-Universität Zürich und dem Universitären Forschungsschwerpunkt (UFSP) „Dynamik Gesunden Alterns“ der Universität Zürich. Die Dateneingabe, -analyse und -auswertung erfolgte am Zentrum für Gerontologie. Die Dateneingabe der schriftlichen Fragebögen erledigte eine studentische Hilfskraft. Die Projektführung und -durchführung oblag Alexander Seifert vom Zentrum für Gerontologie.

Die Grundgesamtheit der vorliegenden Befragung sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Senioren-Universität Zürich. Im August 2018 sind alle 2.942 Personen aus der Adressdatenbank der Senioren-Universität Zürich angeschrieben und von der Senioren-Universität eingeladen worden, an dieser Befragung teilzunehmen. Im Anschreiben wurden die Ziele der Befragung erörtert und es wurde auf die Teilnahmemodalitäten sowie die Freiwilligkeit an der Studienteilnahme hingewiesen. Beteiligen konnten sich die angefragten Personen entweder über einen Link zu einer Onlinebefragung oder – alternativ – einen beigelegten schriftlichen Fragebogen mit demselben Inhalt und einem vorfrankierten Rücksendekuvert.

Von den 2.942 angeschriebenen Personen nahmen 811 Personen an der Befragung teil, davon 212 online und 599 per schriftlichem Fragebogen. Dies entspricht insgesamt einem Rücklauf von 28 %.

3 Die realisierte Stichprobe

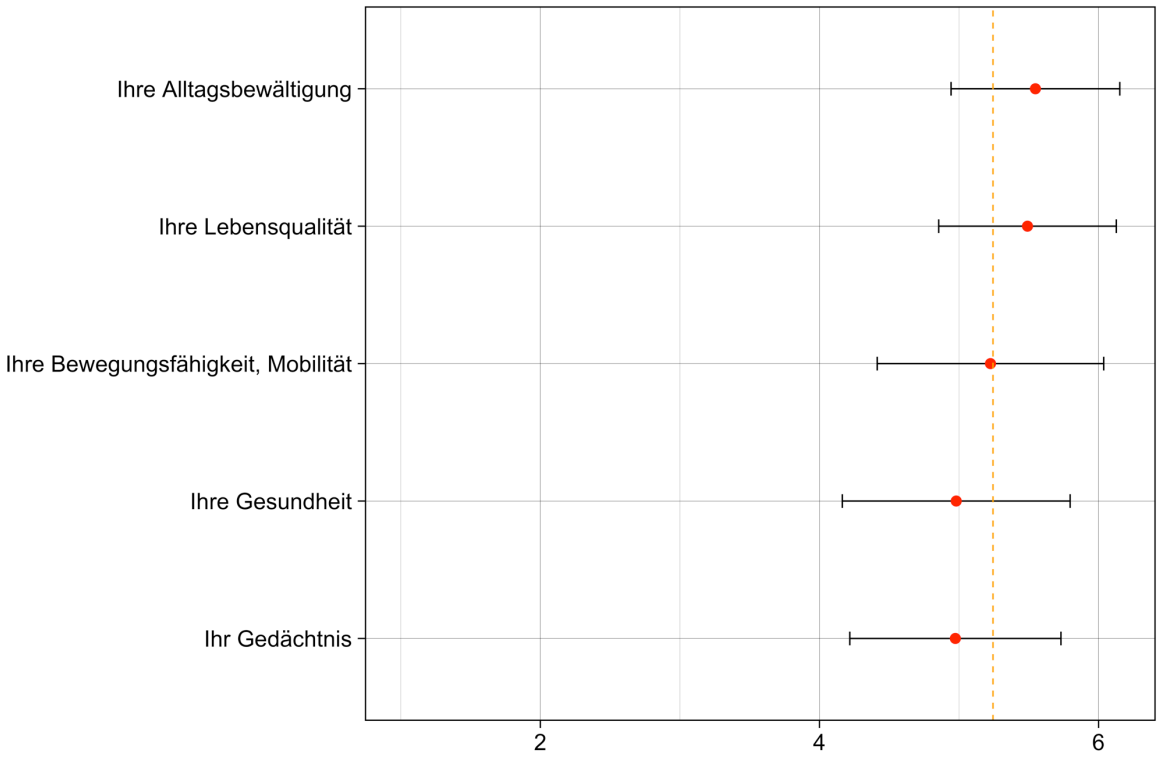
Die Stichprobe enthält 811 Personen. Tabelle 1 zeigt die soziodemografischen Merkmale der realisierten Stichprobe. Die befragten Personen waren zwischen 56 und 94 Jahre alt (Mittelwert: 72 Jahre), wobei nur drei Personen jünger als 60 Jahre und vier Personen älter als 89 Jahre waren. Das Verhältnis zwischen befragten Frauen und Männern ist relativ ausgeglichen. Die meisten der Befragten sind pensioniert, wohnen in einem Privathaushalt und sind überwiegend verheiratet bzw. leben in einer Partnerschaft. Beim Bildungsstand zeigt sich eine relativ gleiche Verteilung zwischen Sekundär- und Tertiärstufe, wobei 23 % zur Tertiärstufe zählen. Die meisten der befragten Personen stammen aus der Stadt Zürich oder dem Kanton Zürich; 22 % kommen von ausserhalb, um das Angebot der Senioren-Universität Zürich zu nutzen.

Tab. 1: Beschreibung der Stichprobe

Merkmal	Kategorie	Anzahl	% Stichprobe (gültige)
Geschlecht	Frauen	402	50.2
	Männer	398	49.8
Altersgruppen	56-59	3	0.4
	60-69	336	41.4
	70-79	364	44.9
	80-89	104	12.8
	90-96	4	0.5
Pensioniert	Ja	720	88.8
Zivilstand	Ledig	89	11.2
	Verheiratet/In Partnerschaft	488	61.4
	Verwitwet	97	12.2
	Geschieden/Getrennt lebend	121	15.2
Haushaltsform	Privathaushalt	775	97.6
	Altersheim/Pflegeheim/Altersresidenz	2	0.3
	Wohnung in einer Alterssiedlung	13	1.6
	Andere Form	4	0.5
Bildungsstand	Primarschule	2	0.3
	Sekundarschule	16	2.0
	Berufsschule/Lehre	281	35.4
	Mittelschule/Gymnasium	89	11.2
	Seminar/Technikum/HTL/HWV	226	28.5
	Universität/Hochschule	179	22.6
Wohnregion	Stadt Zürich	233	29.3
	Agglomeration Stadt Zürich	273	34.3
	Im restlichen Gebiet des Kantons Zürich	112	14.1
	Ausserhalb	178	22.4

Neben den standarddemografischen Angaben aus Tabelle 1 können in Abbildung 1 die Mittelwerte für ausgewählte Bereiche zur Beurteilung der Lebenssituation abgelesen werden. Es wird hier sichtbar, dass die befragten Personen im Durchschnitt hohe Zufriedenheitswerte angaben, was bedeutet, dass sie eher zufrieden mit ihrer Lebenssituation sind.

Auch gaben nur 2 % an, dass sie sich sehr alt fühlen, und auch nur 2 % gaben bei der Aussage „Ich bin im Alltag viel auf die Hilfe von anderen angewiesen" „trifft eher zu" oder „trifft völlig zu" an.



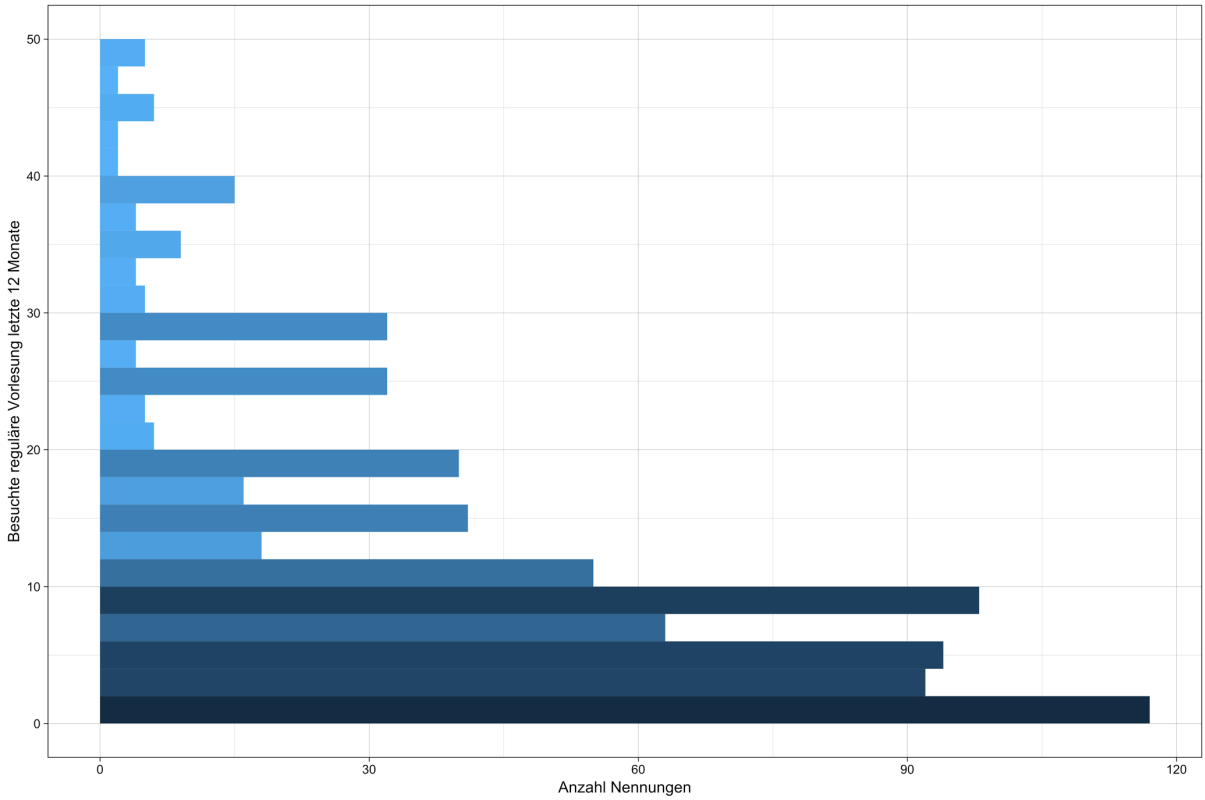
Anmerkungen zur Abbildung: Abgebildet sind Mittelwerte (rote Punkte, absteigend sortiert nach Wert). Abgebildet (links und rechts vom roten Punkt) sind mit den schwarzen Linien die jeweiligen Standardabweichungen vom Mittelwert. Mit der orangefarbenen Linie wird der gesamthafte Mittelwert aller dargestellten Fragen abgebildet. Zugrunde liegende Skala: 1 „sehr schlecht" bis 6 „sehr gut".
Abb. 1: Aspekte der Lebenssituation

4 Ergebnisse

4.1 Nutzung der Senioren-Universität Zürich

Am Anfang der Befragung wurden die teilnehmenden Personen gebeten anzugeben, wie oft sie ungefähr in den letzten zwölf Monaten einen Vortrag oder eine Sonderveranstaltung der Senioren-Universität Zürich besucht hatten. Im Durchschnitt wurden zwölf Vorträge und eine Sonderveranstaltung genannt; 6 % hatten keine Vorträge besucht. 49 % erklärten, keine Sonderveranstaltung besucht zu haben. Wie der Abbildung 2 zu entnehmen ist, zeigen sich aber bei den Vortragsbesuchen deutliche individuelle Unterschiede; so gibt es Personen, die sehr viele oder nur sehr wenige Veranstaltungen besucht haben.

Neben den Angeboten der Senioren-Universität Zürich nutzten 11 % der befragten Personen auch das Angebot anderer Seniorenuniversitäten in den letzten zwölf Monaten, so z. B. in Winterthur, Schaffhausen, Bern, Basel oder Luzern. Aber auch 49 % nahmen ausseruniversitäre Lern- und Bildungsangebote (z. B. Volkshochschule, private Bildungsträger) im selben Zeitraum in Anspruch.

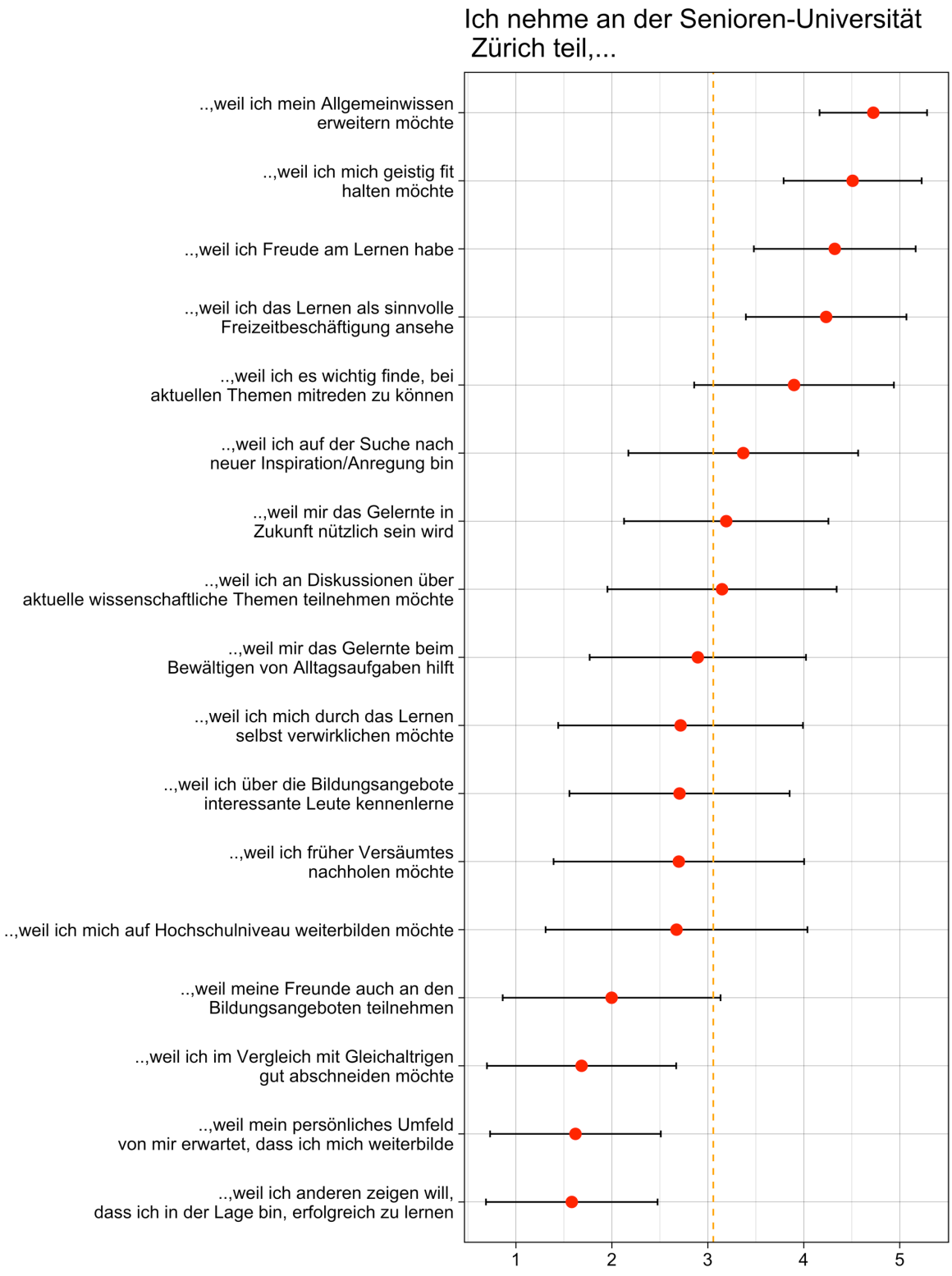


Anmerkungen zur Abbildung: Abgebildet sind Häufigkeiten der Nennungen im 2er-Abstand.
Abb. 2: Nutzung der Vorträge

Zusätzlich zu den informationsorientierten Angeboten vor Ort an der Senioren-Universität Zürich nutzen 24 % der befragten Personen das sportliche Angebot des Akademischen Sportverbands Zürich (ASVZ). 50 % von ihnen taten dies mehrmals in der Woche, 35 % einmal in der Woche, die restlichen 15 % seltener.

4.2 Motivation zur Teilnahme

Zur Teilnahme an Angeboten der Senioren-Universität Zürich können verschiedene Aspekte motivieren. Werden die Teilnehmenden gefragt, was sie motiviert, wird deutlich, dass es vorwiegend Punkte wie das Erweitern des Allgemeinwissens oder die Freude am Lernen ist (siehe Abb. 3). Als zweithäufigster Grund wurde „weil ich mich geistig fit halten möchte“ angegeben. Nachrangig, wenn auch sehr häufig erwähnt, wurden Aspekte wie der, dass das Lernen eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung sei. Zudem sei es auch wichtig, über aktuelle Themen informiert zu sein, um mitreden zu können. Aber auch die Suche nach neuen Inspirationen oder die Idee, dass das Gelernte in Zukunft vielleicht einmal nützlich sein könnte, wurden häufig als Motive genannt. Sehr selten wurden Gründe angeführt, die als eher leistungsorientiert bezeichnet werden können oder die extrinsisch (also von aussen kommend) motiviert sind: So wurde selten den Aspekten „weil ich im Vergleich mit Gleichaltrigen gut abschneiden möchte“, „weil mein persönliches Umfeld von mir erwartet, dass ich mich weiterbilde“ oder „weil ich anderen zeigen will, dass ich in der Lage bin, erfolgreich zu lernen“ zugestimmt.

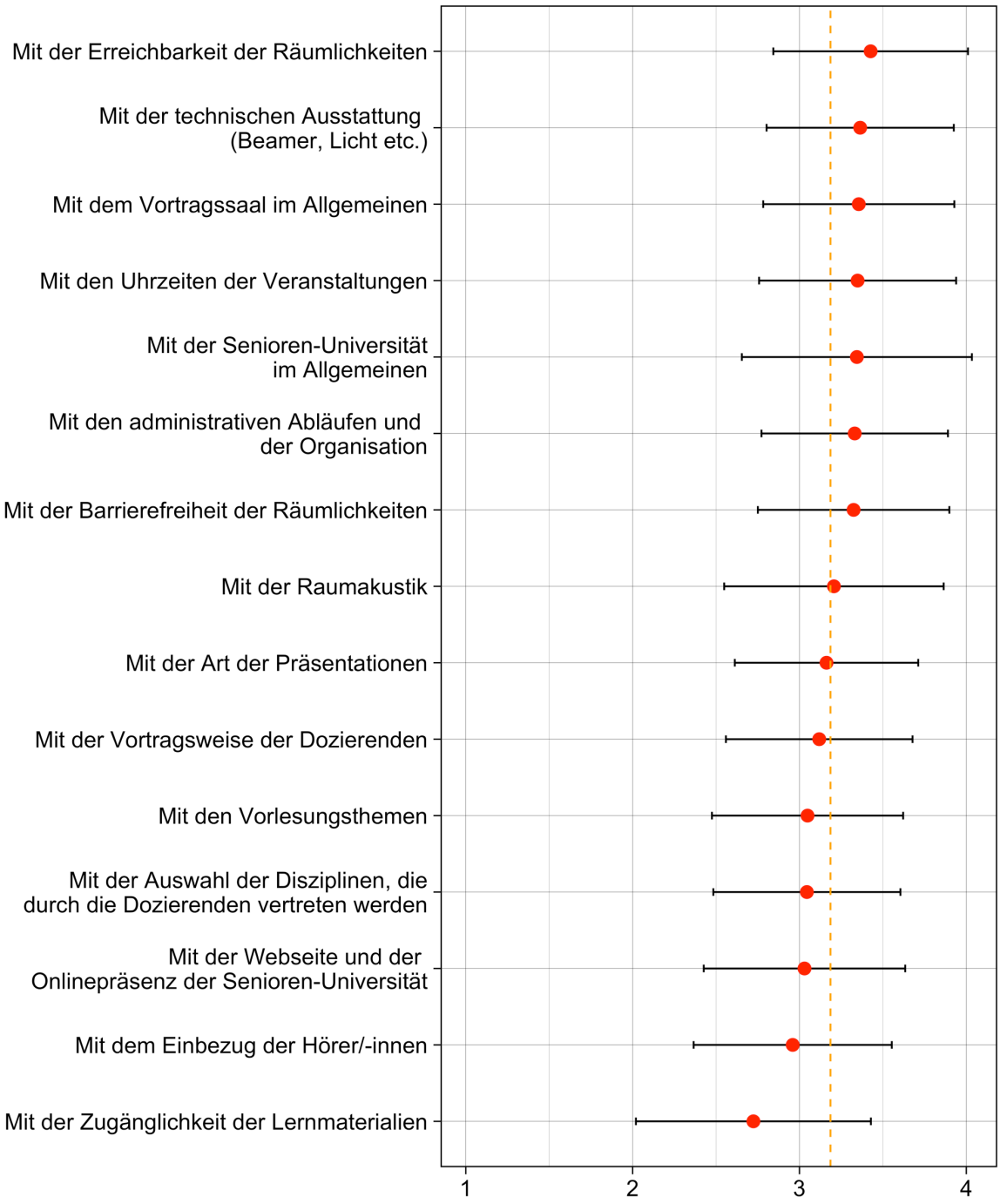


Anmerkungen zur Abbildung: Abgebildet sind Mittelwerte (rote Punkte, absteigend sortiert nach Wert). Abgebildet (links und rechts vom roten Punkt) sind mit den schwarzen Linien die jeweiligen Standardabweichungen vom Mittelwert. Mit der orangefarbenen Linie wird der gesamthafte Mittelwert aller dargestellten Fragen abgebildet. Zugrunde liegende Skala: 1 „trifft auf mich gar nicht zu“ bis 5 „trifft auf mich voll zu“.

Abb. 3: Gründe für die Teilnahme an der Senioren-Universität Zürich

4.3 Zufriedenheit mit Angeboten und Dienstleistungen

Wie zufrieden sind die Teilnehmenden der Senioren-Universität Zürich mit den Angeboten und Dienstleistungen der Bildungseinrichtung? Um diese Frage beantworten zu können, wurden verschiedene Aspekte der Qualitätssicherung zur Bewertung vorgelegt (siehe Abb. 4).

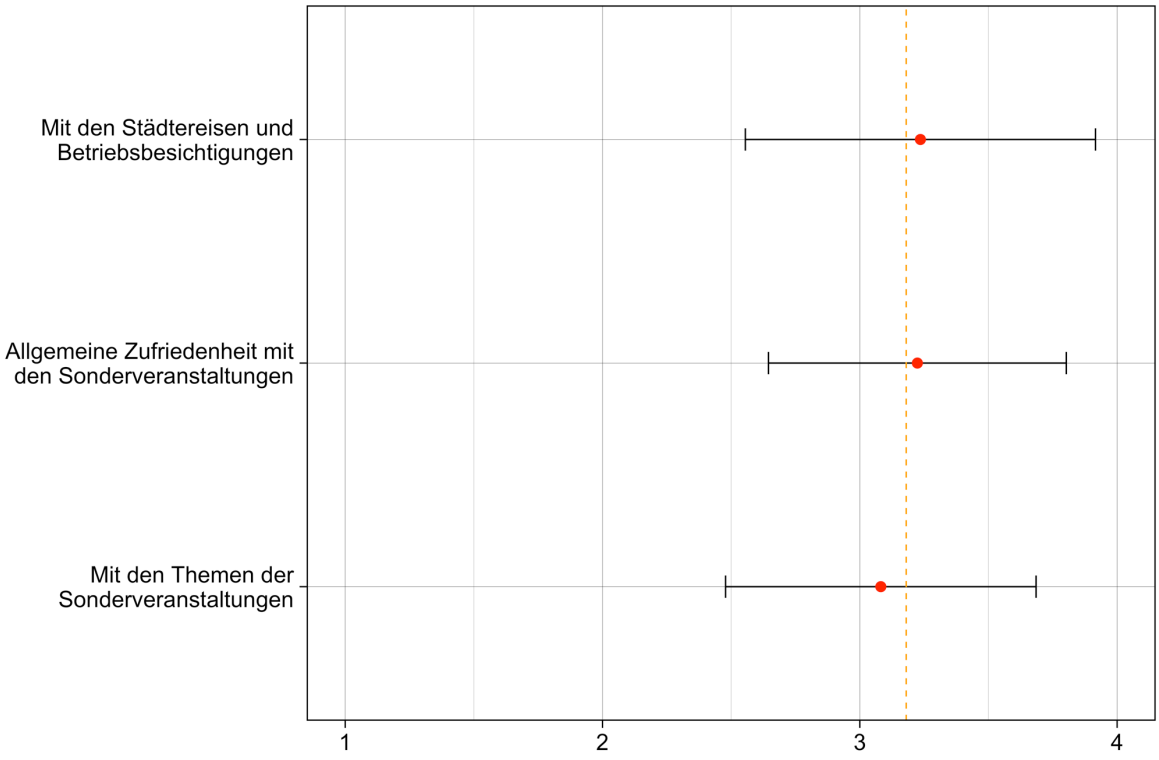


Anmerkungen zur Abbildung: Abgebildet sind Mittelwerte (rote Punkte, absteigend sortiert nach Wert). Abgebildet (links und rechts vom roten Punkt) sind mit den schwarzen Linien die jeweiligen Standardabweichungen vom Mittelwert. Mit der orangefarbenen Linie wird der gesamthafte Mittelwert aller dargestellten Fragen abgebildet. Zugrunde liegende Skala: 1 „gar nicht zufrieden“ bis 4 „sehr zufrieden“.

Abb. 4: Zufriedenheit mit dem Vortragsangebot und organisatorischen Aspekten

Im Allgemeinen sind die befragten Personen zufrieden mit den Angeboten und den Rahmenbedingungen. Bilanzierend gaben 44 % „sehr zufrieden“ und 50 % „zufrieden“ bei dem Aspekt „mit der Senioren-Universität im Allgemein“ an; nur 6 % sind „eher nicht zufrieden“ oder „gar nicht zufrieden“. Waren die einzelnen Aspekte in Bereiche eingeteilt, so wurden meist Mittelwerte von über 3 („zufrieden“) bei den Bereichen „Vortragsthemen und Vortragsweise“ sowie „Infrastruktur und Organisation“ erreicht. Einzig beim Aspekt „Zugänglichkeit der Lernmaterialien“ wurden geringere Zufriedenheitswerte erzielt; hier scheint es Potenzial für Anpassungen zu geben.

Neben diesen Aspekten konnten die befragten Personen ebenfalls das Angebot der Sonderveranstaltungen bewerten (siehe Abb. 5). Es ergaben sich auch hier im Durchschnitt Werte von über 3 („zufrieden“). Somit wurden das Angebot und die Themenauswahl mit gut bewertet.



Anmerkungen zur Abbildung: Abgebildet sind Mittelwerte (rote Punkte, absteigend sortiert nach Wert). Abgebildet (links und rechts vom roten Punkt) sind mit den schwarzen Linien die jeweiligen Standardabweichungen vom Mittelwert. Mit der orangefarbenen Linie wird der gesamthafte Mittelwert aller dargestellten Fragen abgebildet. Zugrunde liegende Skala: 1 „gar nicht zufrieden“ bis 4 „sehr zufrieden“.

Abb. 5: Zufriedenheit mit den Sonderveranstaltungen

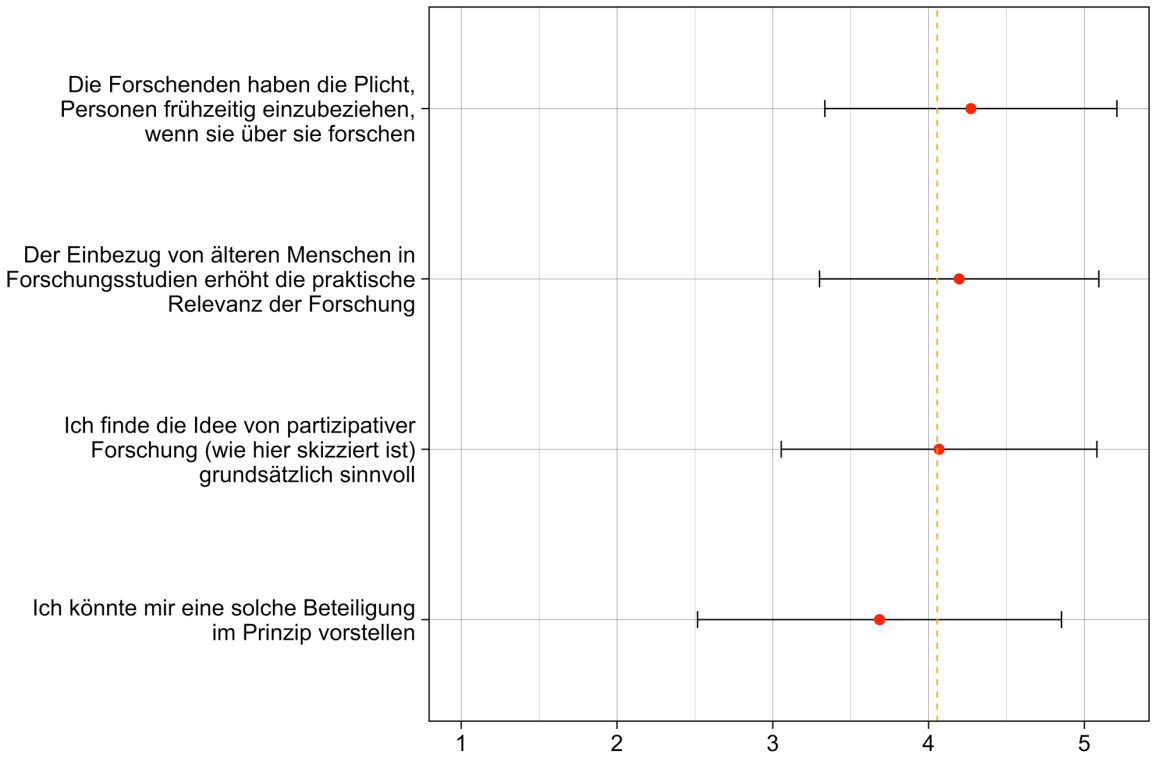
4.4 Partizipative Forschung

Neben den bestehenden Angeboten wie Vorträgen und Sonderveranstaltungen konnte bei der Befragung auch ein neuer Aspekt berücksichtigt werden: die partizipative Forschung[1]. Darunter wird der aktive Einbezug der von der Forschungsfrage betroffenen Personen

[1] Siehe hierzu: Zentrum für Gerontologie. (2017). Partizipative Alternsforschung am Zentrum für Gerontologie. Positionspapier. Erhältlich unter: http://www.zfg.uzh.ch/de/Partizipative-Altersforschung.html.

verstanden; also einerseits von Personen, die „beforscht“ werden sollen (z. B. ältere Menschen innerhalb der Gerontologie), und andererseits von Personen, welche die Untersuchung durchführen (z. B. Gerontologinnen und Gerontologen). Bei der partizipativen Beteiligung gibt es kein „Beforschen von …“, sondern ein Miteinander und eine Zusammenarbeit in allen Phasen des Forschungsprozesses. Dies bedeutet z. B., dass gemeinsam Forschungsfragen und -methoden diskutiert werden und dass kooperativ über sie entschieden wird.

Von den befragten Personen gaben 24 % an, dass sie bereits einmal an einem partizipativen Forschungsprojekt teilgenommen hatten; bei 82 % von ihnen handelte es sich dabei um ein Projekt der Universität Zürich. Allen Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmern wurden danach verschiedene Aussagen zur partizipativen Forschung vorgelegt (siehe Abb. 6). So könnten sich etwa 64 % vorstellen, sich an einer partizipativen Forschung zu beteiligen. Auch wurde den anderen Aspekten eher zugestimmt. Diese Form der Forschungsbeteiligung wird also als sinnvoll erachtet bzw. als relevant und wichtig für die zukünftige (praxisnahe) Forschung.



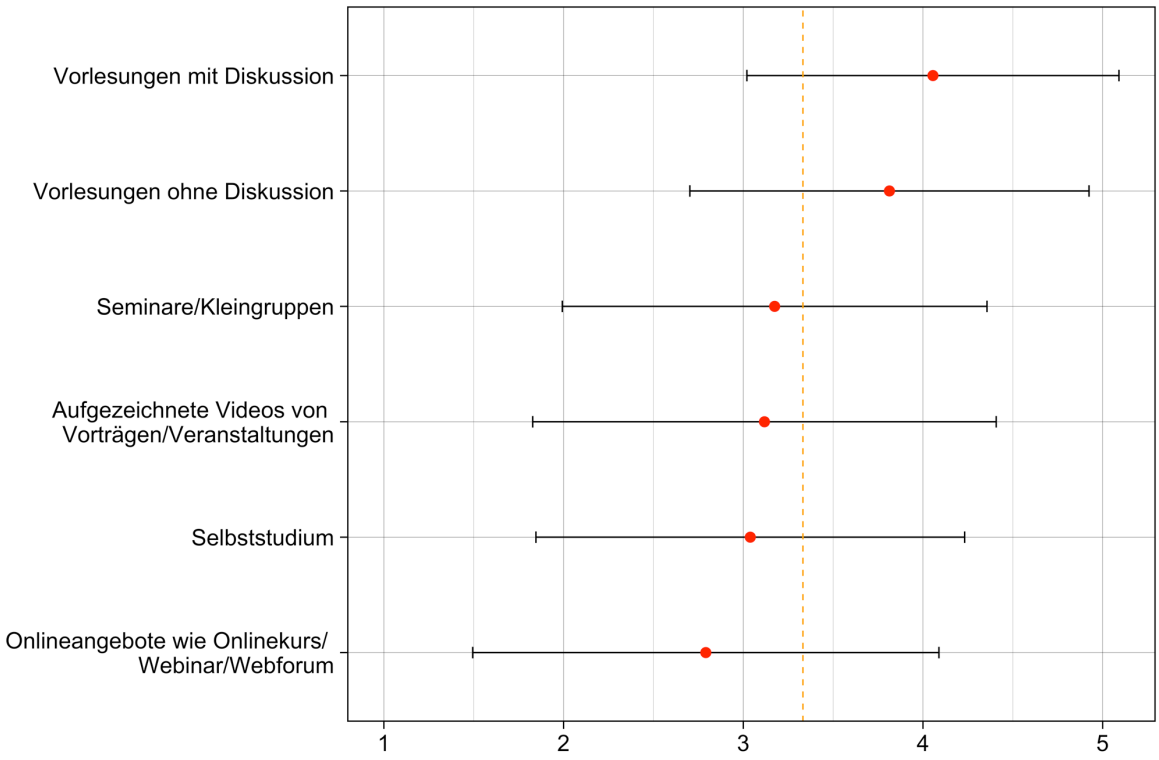
Anmerkungen zur Abbildung: Abgebildet sind Mittelwerte (rote Punkte, absteigend sortiert nach Wert). Abgebildet (links und rechts vom roten Punkt) sind mit den schwarzen Linien die jeweiligen Standardabweichungen vom Mittelwert. Mit der orangefarbenen Linie wird der gesamthafte Mittelwert aller dargestellten Fragen abgebildet. Zugrunde liegende Skala: 1 „trifft gar nicht zu“ bis 5 „trifft völlig zu“.

Abb. 6: Aussagen zur partizipativen Forschung

4.5 Präferierte Lernformen

Um das Angebot der Senioren-Universität Zürich auch in Zukunft mit verschiedenen Beteiligungs- und Lernformen zu bereichern, sollten die befragten Personen angeben, welche Formen sie selbst attraktiv finden. Es wurden sechs Formen vorgelegt (siehe Abb. 7), unter anderem klassische Formate wie Vorlesungen oder Seminare, aber auch neuere Lernformen wie Onlineangebote. Präferiert werden Vorlesungen mit Diskussionen, danach Vorlesungen

ohne Diskussionen oder Seminare. Seltener häufig, wenn auch noch mit einem Wert von 3 (teils, teils) im Durchschnitt bewertet, wurden Formen, die vorwiegend ausserhalb der Bildungseinrichtung genutzt werden können – wie das Anschauen von Videos, das Selbststudium oder Onlineangebote (z. B. Onlinekurse oder ein Webforum).



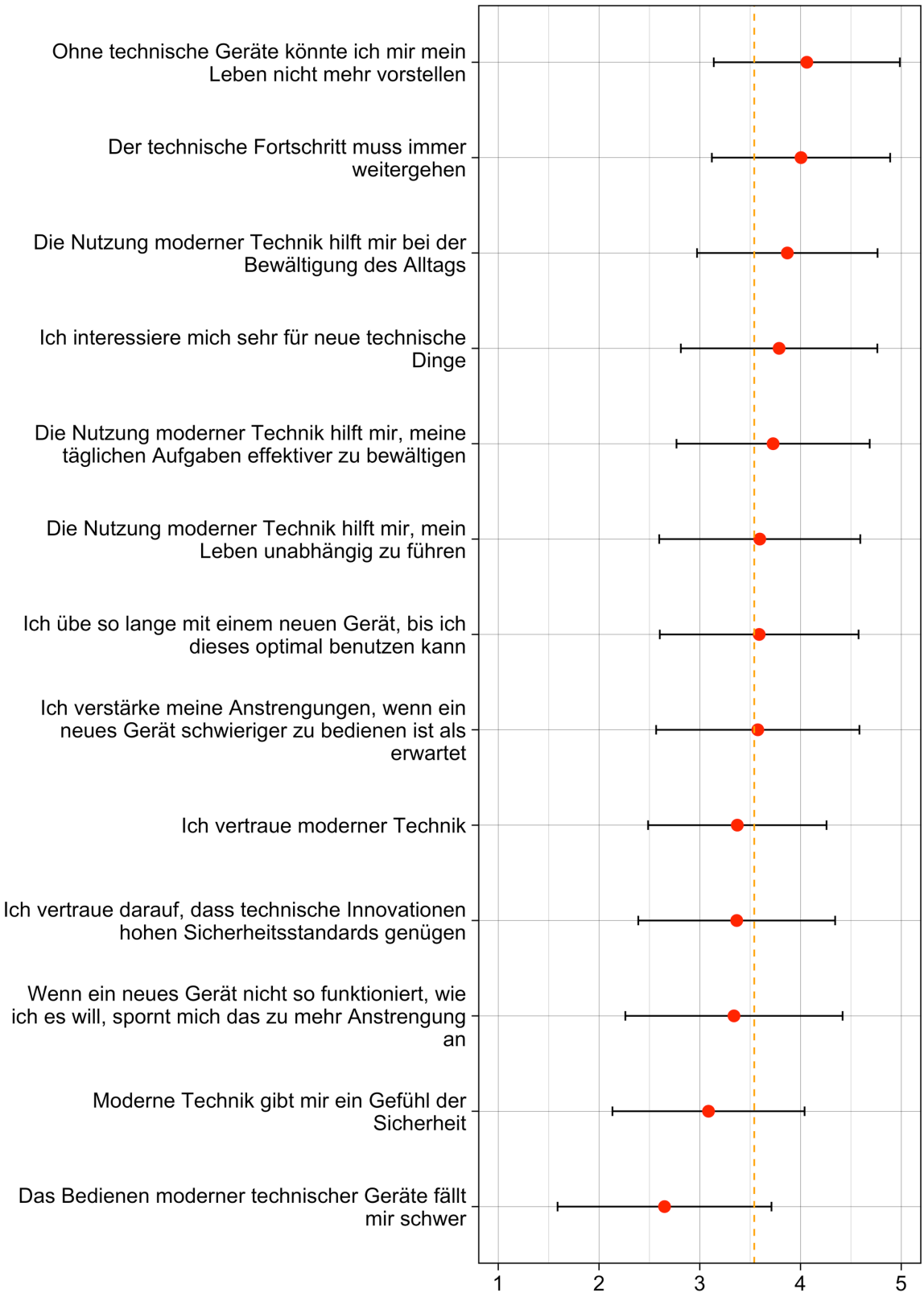
Anmerkungen zur Abbildung: Abgebildet sind Mittelwerte (rote Punkte, absteigend sortiert nach Wert). Abgebildet (links und rechts vom roten Punkt) sind mit den schwarzen Linien die jeweiligen Standardabweichungen vom Mittelwert. Mit der orangefarbenen Linie wird der gesamthafte Mittelwert aller dargestellten Fragen abgebildet. Zugrunde liegende Skala: 1 „ist überhaupt nicht attraktiv" bis 5 „ist sehr attraktiv".

Abb. 7: Attraktive Lernformen

4.6 Nutzung moderner Informations- und Kommunikationsmittel

Den Schwerpunkt der Befragung bildeten Fragen zur technischen Transformation der Bildung im höheren Lebensalter sowie der Nutzung moderner Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) wie z. B. dem Internet oder mobilen Geräten wie dem Smartphone oder dem Tablet.

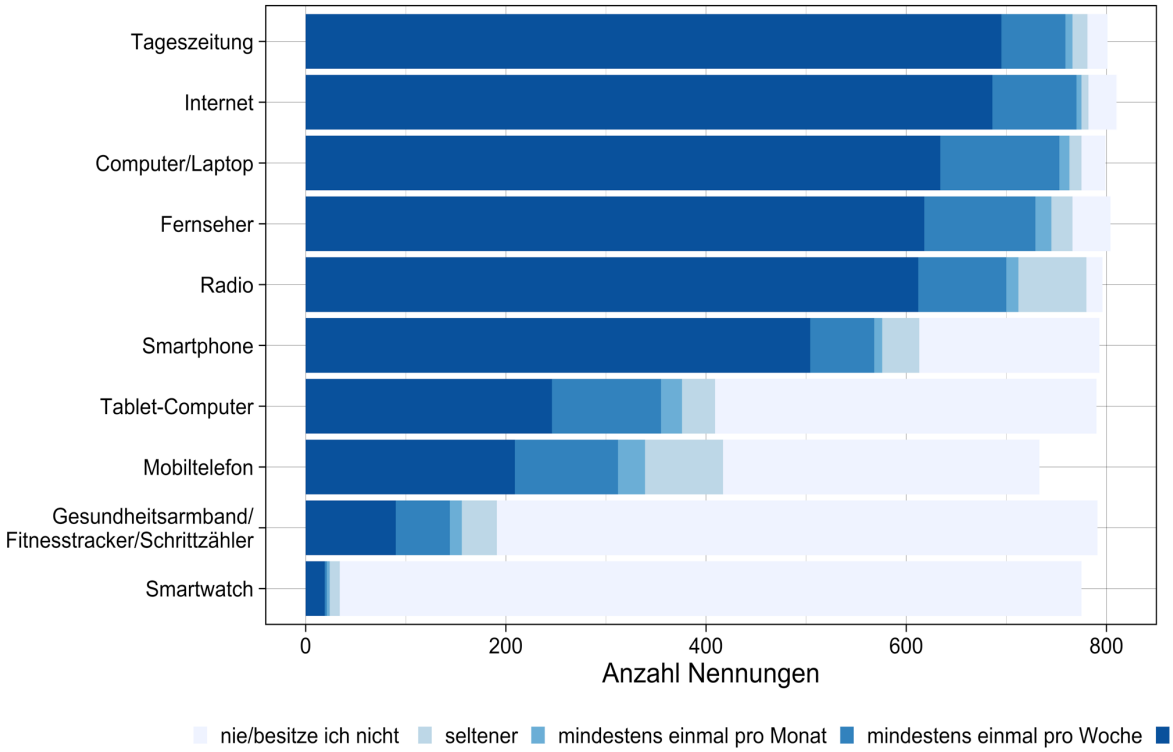
Ein erster Fragenbereich beschäftigte sich mit der Einstellung zur Technik; hierzu wurden verschiedene Aussagen zur Einschätzung vorgelegt (siehe Abb. 8). Den meisten Aussagen wurde teilweise bzw. eher zugestimmt; eine Ausnahme bildete die Aussage, dass die Bedienung technischer Geräte schwerfalle. Das Gesamtbild offenbart eine eher positive Technikeinstellung; so wurde im Mittel häufig den Aussagen zugestimmt, dass Technik wichtig sei, die Nutzung im Alltag hilfreich sei und der Technik zum Teil vertraut werde. Aber auch hier sind individuelle Unterschiede sichtbar (siehe die Linie für die Standardabweichungen in Abbildung 8), die zeigen, dass es sowohl Personen mit einer eher positiven als auch Personen mit einer eher neutralen oder negativen Einstellung gibt.



Anmerkungen zur Abbildung: Abgebildet sind Mittelwerte (rote Punkte, absteigend sortiert nach Wert). Abgebildet (links und rechts vom roten Punkt) sind mit den schwarzen Linien die jeweiligen Standardabweichungen vom Mittelwert. Mit der orangefarbenen Linie wird der gesamthafte Mittelwert aller dargestellten Fragen abgebildet. Zugrunde liegende Skala: 1 „lehne ich völlig ab“ bis 5 „stimme ich völlig zu“.

Abb. 8: Einstellung zur Technik

Aber welche technischen Geräte nutzen die befragten Personen? Abbildung 9 zeigt, dass die Mehrheit das Internet nutzt (97 %) – und zwar auch täglich. Daneben werden auch der Computer und der Fernseher sowie das Radio häufig genutzt. Seltener, wenn auch noch häufig (mehr als 70 % gaben dies an), wird ein Smartphone verwendet, seltener ein Tablet. Gesundheitsarmbänder werden sehr selten getragen und kaum jemand besitzt eine Smartwatch.



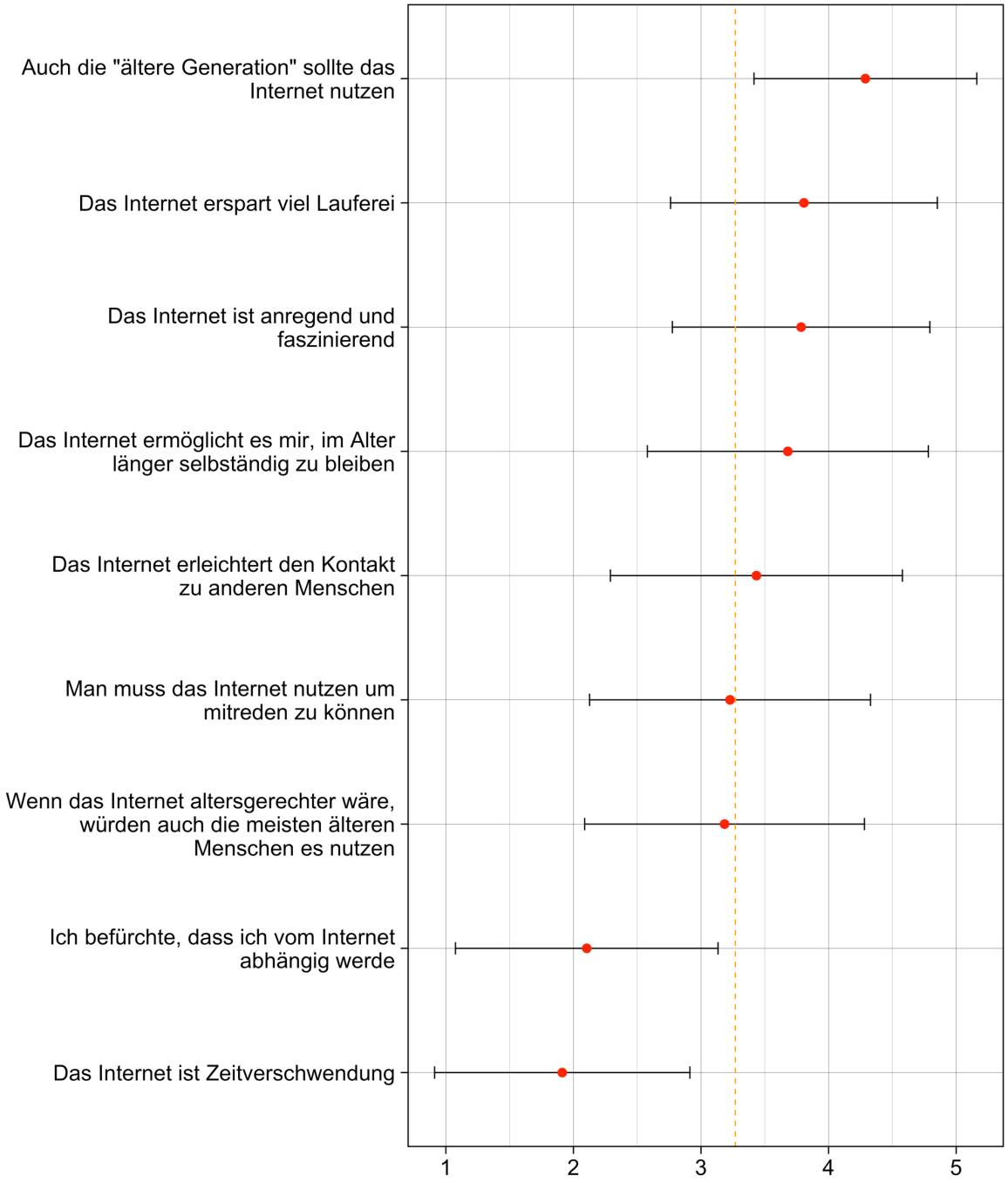
Anmerkungen zur Abbildung: Abgebildet sind Häufigkeiten der Nennungen (sortiert nach Häufigkeit „täglich“).
Abb. 9: Medien-/Gerätenutzung

Von den Personen, die angaben, das Internet zu nutzen, nutzen es die meisten für das Versenden bzw. Empfangen von E-Mails, die allgemeine und verkehrsspezifische Informationssuche oder um sich über Aktuelles zu informieren (siehe Abb. 10). Nur selten wird das Internet genutzt, um in sozialen Netzwerken oder Internetforen aktiv zu sein oder Waren zu verkaufen.

Anmerkungen zur Abbildung: Abgebildet sind Mittelwerte (rote Punkte, absteigend sortiert nach Wert). Abgebildet (links und rechts vom roten Punkt) sind mit den schwarzen Linien die jeweiligen Standardabweichungen vom Mittelwert. Mit der orangefarbenen Linie wird der gesamthafte Mittelwert aller dargestellten Fragen abgebildet. Zugrunde liegende Skala: 1 „nie“ bis 5 „täglich“.

Abb. 10: Anwendungen im Internet

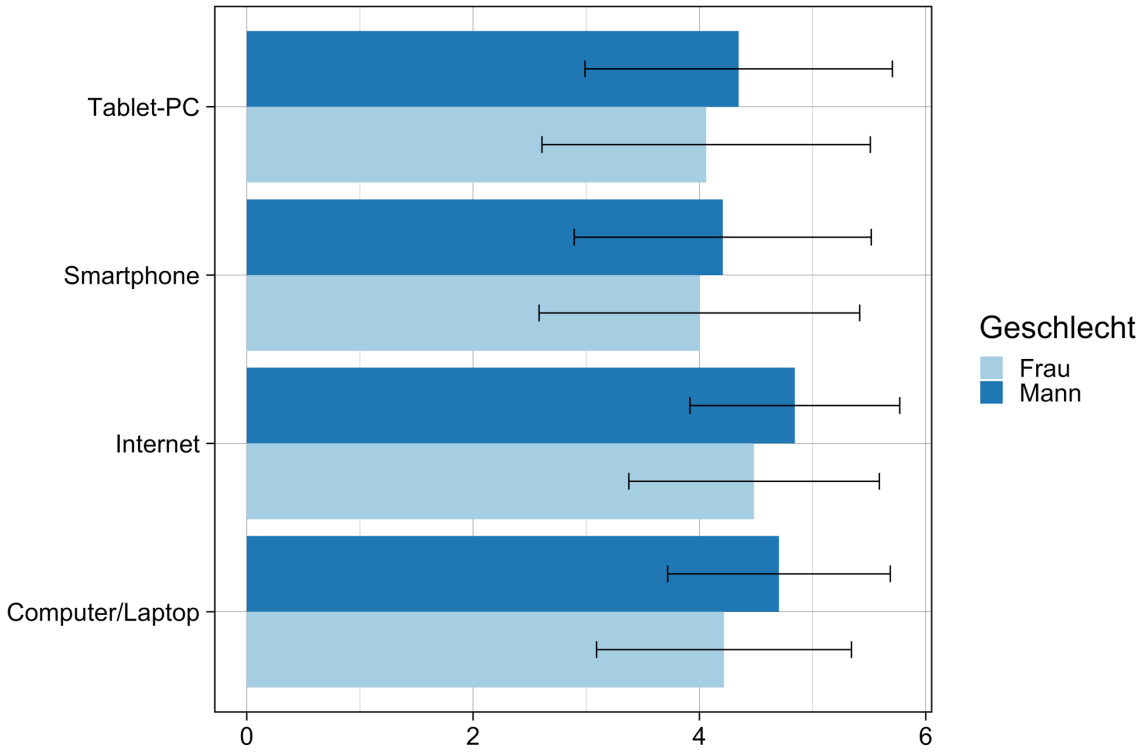
Dass das Internet nicht nur für verschiedene Dinge genutzt werden kann, sondern auch bei der Alltagsbewältigung helfen kann, zeigt sich auch anhand der Zustimmungen zu den Aussagen zum Nutzen des Internets (siehe Abbildung 11). So stimmten viele z. B. den Aussagen „Das Internet erspart viel Lauferei“, „Das Internet ist anregend und faszinierend“ oder „Das Internet ermöglicht es mir, im Alter länger selbstständig zu bleiben“ zu. Dennoch ist auch zu sehen, dass ein gewisser, wenn auch kleiner, Teil der befragten Personen die Gefahr erkennt, vom Internet abhängig zu werden.



Anmerkungen zur Abbildung: Abgebildet sind Mittelwerte (rote Punkte, absteigend sortiert nach Wert). Abgebildet (links und rechts vom roten Punkt) sind mit den schwarzen Linien die jeweiligen Standardabweichungen vom Mittelwert. Mit der orangefarbenen Linie wird der gesamthafte Mittelwert aller dargestellten Fragen abgebildet. Zugrunde liegende Skala: 1 „trifft gar nicht zu“ bis 5 „trifft völlig zu“.

Abb. 11: Einstellung zum Internet

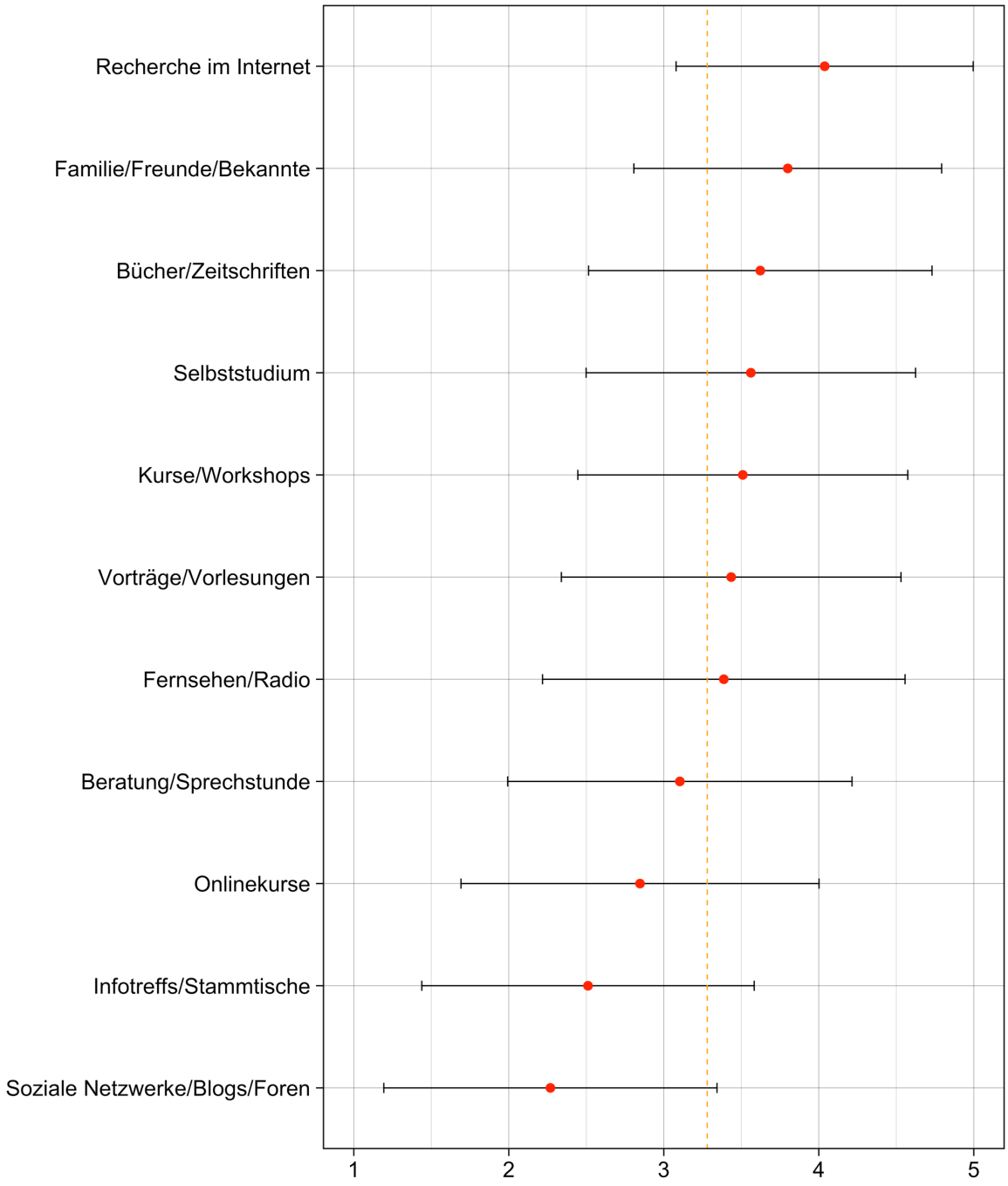
Die Befragten konnten nicht nur angeben, wie häufig sie das Internet oder mobile Geräte wie Smartphone oder Tablet nutzen, sondern auch, wie sie ihre Kenntnisse/Fähigkeiten im Umgang damit bewerten; sie konnten sich sozusagen „Schulnoten" geben (von 1 „sehr schlecht" bis 6 „sehr gut"). Wie Abbildung 12 zu entnehmen ist, gaben sich alle befragten Personen eher hohe Noten. Die Männer bewerteten sich dabei etwas besser als die Frauen.



Anmerkungen zur Abbildung: Abgebildet sind Mittelwerte (rote Punkte, absteigend sortiert nach Wert). Abgebildet (links und rechts vom roten Punkt) sind mit den schwarzen Linien die jeweiligen Standardabweichungen vom Mittelwert. Mit der orangefarbenen Linie wird der gesamthafte Mittelwert aller dargestellten Fragen abgebildet. Zugrunde liegende Skala: 1 „sehr schlecht" bis 5 „sehr gut".

Abb. 12: Kenntnisse/Fähigkeiten in Bezug auf technische Geräte

Um neue technische Kenntnisse zu erwerben, könnten ältere Menschen eine Seniorenuniversität besuchen, sofern diese entsprechende Schulungsangebote anbietet. Daher wurde auch gefragt, was es den befragten Personen bedeutet, sich Wissen zu modernen Medien (z. B. Computer, Smartphone, Tablet, Internet) durch verschiedene Lernformen anzueignen/aneignen zu können. In Abbildung 13 sind die verschiedenen Lernformen dargestellt. Es zeigt sich, dass hierfür vorwiegend im Internet, in Büchern oder im Freundeskreis recherchiert wird oder das Selbststudium genutzt wird. Danach werden für die Informationssuche Kurse und Vorträge in Anspruch genommen, die z. B. von einer Seniorenuniversität angeboten werden (könnten). Weniger beliebt ist hierfür die Nutzung von digitalen sozialen Netzwerken, Blogs oder Internetforen.



Anmerkungen zur Abbildung: Abgebildet sind Mittelwerte (rote Punkte, absteigend sortiert nach Wert). Abgebildet (links und rechts vom roten Punkt) sind mit den schwarzen Linien die jeweiligen Standardabweichungen vom Mittelwert. Mit der orangefarbenen Linie wird der gesamthafte Mittelwert aller dargestellten Fragen abgebildet. Zugrunde liegende Skala: 1 „sehr unwichtig“ bis 5 „sehr wichtig“.

Abb. 13: Erwerb von technischen Kenntnissen

5 Schlussbemerkungen

Die vorliegende Befragung von Teilnehmern der Senioren-Universität Zürich konnte die Motive zur Teilnahme, die Zufriedenheiten mit dem Angebot und die Präferenzen zu diversen Lernformen evaluieren. Es konnte gezeigt werden, dass die Angebote der Senioren-Universität Zürich rege genutzt und grösstenteils positiv bewertet werden. Einzelne Kritikpunkte und offene Anregungen aus der offenen Kommentierung wurden an die Senioren-Universität Zürich übergeben und fliessen dort in die Angebotsentwicklung und Qualitätssicherung ein.

Zur Teilnahme an der Senioren-Universität Zürich wurden unterschiedliche Gründe und Motive angegeben. Dabei wurde deutlich, dass es eher intrinsische Motive sind – also Beweggründe aus der Person heraus –, die zur Teilnahme bewegen; seltener sind es extrinsische Motive, also solche, die eher von aussen kommen und teilweise auch leistungsorientiert sind.

Neben der Bewertung der Angebote der Senioren-Universität Zürich und den Beweggründen für die Teilnahme konnten auch neue Formen der partizipativen Beteiligung abgefragt werden, die bei der Mehrheit auf positive Resonanz stiessen. Solche Angebote sollten initiiert und evaluiert werden. In Bezug auf das diesmalige Schwerpunktthema „Technik“ konnte gezeigt werden, dass die befragten Personen eher technikaffin sind und die heutige Technik – wie das Internet oder mobile Geräte (z. B. das Smartphone) – nutzen und dafür auch die notwendigen Kompetenzen besitzen. Auch werden im Internet eher Potenziale und damit teilweise auch Chancen für die Digitalisierung (z. B. für die Alltagsbewältigung) gesehen. Bei den Fragen bezüglich der Präferenzen zu den diversen Lernformen wurde jedoch deutlich, dass neben allen technischen Möglichkeiten des Selbststudiums (z. B. über Onlinekurse) auch heutzutage noch Präsenzveranstaltungen mit Diskussionen und einer physischen Beteiligung gewünscht werden.